



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mit Flugzeug, Faltboot und Filmkamera in den Eisfjorden Grönlands

Sorge, Ernst

Berlin, 1933

Ende gut, alles gut

urn:nbn:de:hbz:466:1-43383

Ende gut, alles gut

Der grönländische Sommer überschüttete uns mit so vielen und großartigen Eindrücken, daß wir die Menge bald nicht mehr fassen konnten, und wie es auf Expeditionen immer zu gehen pflegt: zum Schluß macht sich eine gewisse Übersättigung mit dem Erlebten und Gesehenen fühlbar. Um so höher ist die Leistung der Filmleute zu bewerten, die bis zum letzten Tage mit derselben Zuverlässigkeit und Ausdauer an ihrer Kamera und auf den Eisbergen arbeiteten wie am Anfang. Die Flieger hatten bereits 380 Landungen im Eismeer hinter sich, 85mal waren die Schwimmer schon geflickt worden. Und dennoch führte Udet mit dem letzten Flugzeug, dessen zerbrochenes Benzinrohr wieder ausgebeffert war, immer noch die schwierigsten Flüge aus. Am 8. Oktober endete die Filmarbeit unserer Expedition mit einem würdigen und unvergeßlichen Erlebnis. An einem Eisberg von ungefähr zwei Millionen Tonnen Gewicht waren gerade die letzten Aufnahmen (Abseilszenen) beendet. Unsere beiden Motorboote, Udets Wasserflugzeug und 30 Kajaks lagen noch um ihn herum. Plötzlich brach der Berg mit Donnerkrachen auseinander und wälzte sich um. Die Motorboote wurden durch die Kälbungswellen beinahe aufs Ufer geworfen, die Kajaks stoben in wilder Flucht davon. Udet warf auf dem schaukelnden Flugzeug den Motor an und konnte nichts anderes tun, als mitten durch die Eisbrocken starten, sogar noch auf den sich wälzenden Eisberg zu. Ehe er in der Luft war, hatte ihn der auftauchende Eisfuß erfaßt. Zum Glück rutschten die Schwimmer ab und ins Wasser zurück. Udet kam hoch und umkreiste den schwankenden Eisberg.

Allmählich beruhigten sich die Wellen wieder, und die Kajakfahrer kamen alle wieder zurück. Beide Filmapparate standen noch am Ufer,

so daß der ganze Vorgang mit den Kajaks und dem Flugzeug gedreht werden konnte.

Diese herrlichen Aufnahmen sind freilich durch Zufall entstanden. Aber wenn man es sich richtig überlegt, war es kein Zufall, sondern bei den Hunderten von Eisbergen, die im Lauf des Sommers gesilmt wurden, doch sehr wahrscheinlich, daß ein Eisberg bei diesen Aufnahmen sich wälzte. Das Unwahrscheinliche lag nur darin, daß es erst ganz zuletzt stattfand. Dadurch bekam die Expedition einen so glänzenden Abschluß.

Froh im Bewußtsein, einen großen Schatz mit nach Deutschland zu bringen, packten unsere Operateure Kisten über Kisten mit Filmrollen voll. Nicht weniger als 42000 m waren in diesem Sommer gedreht worden.

Wir alle waren so heimisch in Grönland geworden, daß der Abschied nicht ganz leicht war. Wir hatten Leid und Freud mit den Grönländern geteilt und hatten in ihnen treue Kameraden gefunden, auf die man sich auch in schweren Stunden verlassen kann. Solche Menschen verläßt man nicht gern. Und doch mußte es sein. Das Schiff war telegraphisch bestellt, und wir blickten schon dauernd übers Meer nach Süden, wo es irgendwann einmal auftauchen mußte. Natürlich waren die Grönländer wieder die ersten, die es entdeckten, und als der langgezogene Ruf „umiarsuit“ (das große Schiff) durch das Dorf hallte, da wußte jeder, daß ein schöner Abschnitt des Lebens beendet war.

Am 10. Oktober mittags ankerte der norwegische Dampfer „Lordskjöld“ draußen vor dem Hafen, und sogleich begann das Verladen aller Sachen. Abends fand der Abschiedstanz im Packhaus statt, und am nächsten Morgen wurde dann endgültig von jedem einzelnen Abschied genommen.

Noch einmal legten wir in Godhavn an und feierten ein kurzes Wiedersehen mit dem freundlichen Leiter der Radiostation Holtensmøller, dem Kolonieverwalter Krüger und dem neuen Landsvogt Bruun.

Es war mehr als eine Förmlichkeit, daß wir uns von den dänischen Behörden mit besonderem Dank verabschiedeten. Unsere Expedition, die natürlich in das gewöhnliche Wirtschaftsleben der Grönländer manche Störungen gebracht hatte — schon allein durch die Zuhilfenahme vieler Grönländer für die Kajakszenen und durch die Benützung des Packhauses und der Schule in Nugaatsak —, wäre ohne die Zuforkommenheit und vielfältige Unterstützung durch die dänischen Beamten nicht zu verwirklichen gewesen.

Schnell ging es nun mit dem schönen Schiff nach Süden, und vier Tage später rundeten wir Grönlands Südspitze. Zum letztenmal sahen wir hier vertraute Gestalten, denn gar nicht weit weg vom Schiff trieben von Osten her um das Kap Eisberge und Eisschollen, die gewiß schon einen weiten Weg hinter sich hatten. Die großartige alpine Gebirgslandschaft mit ihren himmelan strebenden Spitzen und ihren schimmernden Gletschern in Abendbeleuchtung machten uns den Abschied schwer. Aber unaufhaltsam zog das Schiff seine Bahn. Der Name des Südkaps „Farvél“ spricht den letzten Freundschaftsgruß aus für die lange, lange Fahrt über den Atlantik.

Ein Orkan südlich von Island rüttelte und schüttelte uns noch einmal gründlich durcheinander. Der Atlantik bewies uns, daß hohe Wellen auch ohne kalbende Eisberge entstehen können.

Und dann kam der Abend, an dem wir ganz weit vor uns ein Leuchtfeuer aufblitzen sahen, das unser Herz traf: Helgoland. Wenige Stunden später, als wir an Cuxhaven vorbeiliefen, stieg der Lotse an Bord und sprach mit Worten, die wieder unser Herz trafen: er sprach Deutsch. Da fühlten wir, daß Grönland hinter uns verblasste und ein Land sich vor uns auftat, dem unsere größere Arbeit und ganze Liebe gehört: Deutschland. —